

* **Bad Elber.** Ein Schultrettel jubel hatte sich am Montag vormittag im Unterrichtszimmer der hiesigen Volksschule eingefunden. Es war ein kleines Mädchen, mit Fieber und Schiefhals, sowie mit einem mächtigen Butterbrot ausgerüstet, aber niemand wusste, woher es kam. Die Kleine gehört wahrscheinlich in einen benachbarten Ort; bis Dienstag war sie weder von den Eltern noch von einer Schulgemeinde reklamiert worden.

* **Aus dem Vogtlande.** Wegen Einschmuggelns eines auf 300 Mark geschätzten Pferdes aus Böhmen nach Sachsen sollte am Montag bei Brambach eine Fingerringbande festgenommen werden. Die Leute liebten jedoch lieber das Tier im Sattel (welches dann der Obergrenzfunktionär Adorf zugeführt wurde) und flüchteten über die Grenze zurück.

* **Altenburg.** 21. April. Auf einer Dorf- wiese in Bollmershain wurde gestern früh eine in den zwanziger Jahren stehende, anständig gekleidete Frauensperson tot aufgefunden. Man nimmt an, daß sie dem in der Nacht herrschenden Unwetter die Unglückliche vom Wege abgenommen und in- folge Ermattung ertrunken ist.

* **Altenburg.** 22. April. Ueber das bereits kurz berichtete furchtbare Familiendrama, das sich in dem zum altenburgischen Besitzkreis gehörigen Orte Nattelsdorf bei Ruda zutrug, wird noch folgen- des bekannt. Der 47 Jahre alte Gutbesitzer Emil Luft, Vater von neun Kindern, hatte sich in letzter Zeit etwas dem Trunk ergeben und nahm es mit der Arbeit nicht mehr so genau, weshalb er seinem ältesten Sohne die Führung der ziemlich umfang- reichen Wirtschaft überließ. Am Sonnabend nun kam der Vetter etwas angeheitert nach Hause, worüber ihm seine Frau geringe Vorwürfe machte. Hierüber geriet L. so in Zorn, daß er plötzlich einen Revolver aus dem Schürzenlaß hervorholte und auf seine Frau zielte in der Absicht, sie zu er- schießen. Sein ältester Sohn sprang auf den Ruf seiner Geschwister hinzu, um seine Mutter zu schützen. In diesem Augenblicke drückte der Vater ab, der Schuß ging los und traf den ältesten Sohn ins Gesicht, sodaß dieser bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Die Kugel war ihm ins Gesicht gedrungen und blieb im Kehlkopf sitzen. Luft hat hierauf den Schaulaß seiner verwirrtlichen Tat ver- lassen und sich auf dem Oberboden erhängt.

* **Meuselwitz.** 20. April. Auf dem zum Braun- tohlenwerth „Zum Fortschritt“ gehörigen Heinrich- schachte geriet gestern nachmittags ein großer Kohlen- haufen in Brand, der bei dem herrschenden gewaltigen Sturm auch auf den Gebäudekomplex überzugreifen drohte. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es jedoch, nach dreistündiger angestrengtester Arbeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Leider hat sich bei den Rettungsarbeiten ein Feuerwehr- mann, der Glasmeister Krödel, eine Rauchver- giftung zugezogen.

Gerichtssaal.

* **Schleiz.** 21. April. Vom heutigen Schöffengericht hier wurde ein Arbeitgeber wegen Unter- lassung von Anordnungen in 3 Fällen zur Kranken- versicherung (Ortskrankenkasse) zu je 10 Mk. Geld- strafe verurteilt. — Eine Warnung dafür, daß die Anordnungen rechtzeitig zu bewirken sind!

* **Bamberg.** Der angeklagte Bankier Karl Schmitt, der seinerzeit wegen seiner Schwindeleien großes Aufsehen gemacht und unter jenem Namen sich in ganz Thüringen und Nord-Oberfranken herumgetrieben und bei den Landleuten gefällste Lose einer gar nicht bestehenden angeblich landwirt- schaftlichen Kreditbank in München teuer verkauft hat, stand am Dienstag vor den Schranken der Strafammer des hiesigen Landgerichts. Er ist als der schon vielfach vorbestrafte verheiratete Gerber- gefelle Andreas Hofmann aus Eger ermittelt worden und auf diesen seinen wirtlichen Namen wurde er, nachdem ihm seine Schwindeleien in ungefähr 70 Fällen nachgewiesen werden konnten, zu drei Jahren Zuchthaus und 600 Mk. Geldstrafe (gleich weiteren 40 Tagen Zuchthaus) und zu fünf Jahren Ehrver- lust verurteilt.

* **Thorn.** 22. April. Das Urteil im Prozeß wegen Münzverbrechens lautet gegen den Lithographen Fejerabend aus Thorn wegen Münzverbrechens in drei Fällen und Verbrechen gegen § 151 St.-G.-B. in einem Falle zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, Wagner wurde nur wegen Ver- geben gegen § 151 zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als ver- büßt anzusehen sind. Der Lithograph Schröder- abend waren acht Jahre Zuchthaus, gegen Wagner ein Jahr beantragt.

Kleine Chronik.

* **Berlin.** Eine Episode aus den jüngsten Sturmtagen teilt man aus Berlin mit: Umlagert waren vor den großen Cafés Unter den Linden die Türhüter, denen man hohe Trinkgelber für die Be- schaffung eines Wagens bot. In den meisten Fällen glückte es nicht. Eine Dame, die mitten unter den Hilfesuchenden stand und den kurzen Weg zu ihrem Hotel hinübergelangen wollte, zahlte dem Boten, der ihr endlich eine Droschke brachte, 5 Mk. und dem Kutscher 20: im ganzen 25 Mark für eine Fahrt, die zu normalen Zeiten 60 Pfg. kostet! — Von einer Tragödie auf See wird berichtet: Im Ste- tiner See fand in Folge des Sturmes ein Fahrzeug. In der Mastspitze hatte sich ein Matrose zu bergen gesucht, der notdürftig und auch nur mit Strümpfen bekleidet war. Einem Dampfer gelang das Rettungs- werk des hohen Seegangs wegen nicht. Inzwischen ist der Mann, der sich festgebunden hatte, ertrunken und hängt als Leiche im Mast. Schiffkatastrophen werden überhaupt viele bekannt. An der pommerischen Küste strandeten fünf Schoner aus Dänemark, wo- bei 3 Mann umkamen. Zwei weitere ostpreussische Schoner werden vermisst. — In der Umgegend von Gleiwitz in Oberschlesien wurden vier ertrunkene Menschen aus den Schneemassen ausgegraben.

* **Breslau.** 23. April. Die 25jährige Ehe- frau des Schweizers Bartsch auf dem Gute Kuns- dorf bei Nimpsch wurde nachts in ihrem Schlaf- zimmer überfallen und durch Wessertische schwer verletzt. Der Verbrecher goß hierauf Petroleum auf ihr Bett und zündete es an. Die Frau erlitt furchtbare Brandwunden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

* **Gießen.** 23. April. Ein Gattenmord hat sich in Goussawa ereignet. Der Arbeiter Suda er- schlug seine Frau mit einem Stod. Der Täter wurde verhaftet.

* **Hamburg.** 21. April. Die in Altona-Ot- tensen wohnhafte Telephonistin Fräulein Dora Drügge, die beim Sprechamt Hamburg ange- stellt ist, wurde bei dem jüngsten Gewitter, während sie am Apparat saß, vom Blitzschlag getroffen. Die Unglückliche brach sofort zusammen und wand sich längere Zeit in krampfhaften Zuckungen; sie befindet sich noch in ärztlicher Behandlung. Ob der Unfall nachteilige Folgen für die bedauerns- werte Dame haben wird, ist noch ungewiß.

* **Nienburg (Weser).** 21. April. Ein ent- setzliches Unglück ereignete sich gestern anlässlich einer Verdringung auf der Verdener Straße, als ein scheinbar genesenes Pferd mit dem Wagen von hinten in das zahlreiche Trauergesolge hineintraste. Mehrere Personen wurden nur leicht verletzt, da- gegen der Faktor der Hofmannschen Buchdruckerei, van Aken, dem „Gannov. R.“ zufolge, so schreck- lich zugerichtet, daß er bald darauf verschied. Ein Arzt, der sich ebenfalls im Gesolge befand, leistete die erste Hilfe. Unmittelbar vor dem Leichenwagen rissen die Stränge, andernfalls würde der Vorfall noch weitere schlimme Folgen gehabt haben.

* **Hildesheim.** Wegen Veräußerung von falschen Zweimarkstücken, die ihr Ehemann, der frühere Assistent an der landwirtschaftlichen Ver- suchsstation in Hildesheim, Dr. phil. E. v. Wedel- stadt, angefertigt hatte, wurde seinerzeit Frau Elfriede v. Wedelstätt vom Schwurgericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Strafe ist jetzt im Gnadenwege in ein Jahr Gefängnis um- gewandelt worden. Dr. E. v. Wedelstätt kam da- mals unter Jubilation mildernden Umständen mit einem Jahr Gefängnis davon.

* **Neustadt a. S.** 23. April. In Knopp bei Zweibrücken wurde die 9jährige Ida Kessler, die Schwägerin des Bürgermeisters, im Stalle mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Der Tat ver- dächtigt ist der 24jährige, erst kürzlich aus dem Ge- fängnis entlassene Knecht Bohn des Bürgermeisters. Bohn ist flüchtig.

* **Frankfurt a. M.** 22. April. In Busch bei dort garnisonierenden Bataillons des 168. Infanterie- Regiments die Genesung ausgebrochen.

* **Wilsen.** In der Nähe des Waldes bei Ober-Verfowitz hat ein Rutzler in einem 180 cm langen und 1 m tiefen Graben einen mit Erde halb bedeckten Mann aufgefunden, der sich durch einen Schuß in die Brust entleert hatte. Neben dem Selbstmörder, einem Dienstknecht namens Paul aus Verlowitz, lag ein sogenannter Widererfügen. Wie festgestellt wurde, hatte sich Paul das Grab selbst gegraben, und zwar in solcher Weise, daß durch die Wirkung des Schusses das Erdreich auf ihn stürzen sollte, damit der Leichnam nicht aufgefunden würde. Diese letzte Absicht aber wurde, da nur ein Teil des Erdreiches niederstürzte, nicht erreicht.

* **Leunberg.** 22. April. Im Vororte Jastacie der Stadt Grodel sind gestern über 60 Häuser niedergebrannt. In Langen im Bezirk Radworna brach gestern ein großes Schabeneuer aus, bei dem über 300 Häuser niedergebrannt.

* **Zürich.** Ein Opfer gefordert hat der Rhein- fall bei Schaffhausen, dessen obere Felsen infolge niedrigen Wasserstandes des Rheins z. B. größtenteils trocken liegen. Ein 15jähriges Mädchen, das in Gesellschaft von Verwandten und Bekannten auf dem Felsen herumtrotzte, glitt plötzlich auf einer glatten Felsfläche aus und stürzte kopfüber in den Wasserstrudel, den die herabstürzenden Wogen bilden. Alle Rettungsversuche der zum Tode erschröckenen Gesellschaft waren erfolglos. An der gleichen Stelle verunglückte vor zwei Jahren ein junger Mann, dessen Leiche nie mehr zum Vorschein kam.

Bermischtes.

† **Recht hübsch** lautet eine amtliche Rund- machung im „Wochenblätter Volksblatt“ (Nr. 15): „Diejenigen, welche an die Baduzer Gemeindefasse ihre Steuer noch nicht bezahlt haben, werden noch- mals dringend aufgefordert, sich von dieser schweren Unterlassungsfälle frei zu machen, noch ehe der Kaiser durch die Fluren schwirrt. Baduz, am 7. April 1903. Der Gemeindefassier.“

† **Die Stadt Sturbridge** im Staate Massa- chusetts steht unter dem Eindruck der gräß- lichen Bahnsunstat einer Mutter. Die 34 Jahre alte Frau Burke, die mit ihrem Manne in glücklicher Ehe lebte, verschmetterte in Abwesenheit ihres Mannes, nachdem sie alle Türen in der Woh- nung fest veranmelt hatte, ihren vier Kindern im Alter von 6 Jahren bis 5 Monaten mit einem gro- ßen Beile den Kopf, begoß die Leichen mit Petro- leum und zündete sie an. Hierauf beendete sie ihre furchtbare Tat damit, daß sie ihrem eignen Leben ein Ende machte, indem sie sich den Hals durchschnit- tete. Die Leiche wurde in der Wohnung der Wohnung einzubringen, wo sie die fünf Leichen schon fast ver- totet vorfanden. Das Feuer, das sich schnell ausge- breitet hatte und nun fast das ganze Haus bedrohte, konnte nur nach größten Anstrengungen unterdrückt werden. Der unglückliche Vater verlor beim An- blick der Leichen seiner Liebe das Bewußtsein. Frau Burke zeigte wohl früher mitunter Zeichen einer geistigen Störung, doch dachten weder ihr Mann noch ihre Verwandten im entferntesten daran, daß ihr krankhafter Zustand zum Wahnsinn führen könnte.

† **Wie tötet man Male am leichtesten?** Diese Tiere haben bekanntlich eine wahre Unverwundlich-

keit ihrer Lebenskraft und sind gar nicht tot zu kriegen. Jetzt schreibt ein Tierfreund: Ich muß mich wundern, daß das einfache Mittel nicht bekannt ist, um Male schnell zu töten, wie es meine Frau anwendet. Sie nimmt eine Schüssel mit kaltem oder lauwarmem Wasser, gießt einen Tassenkopf Weineffig hinzu und schüttet die Male hinein. Diese drehen sich dann 2- bis 3mal herum und in einer halben Minute sind die Male tot, und den anhaftenden Schleim kann man leicht mit den Fingern abstreifen. Die Male sehen dann blau aus, zucken nicht mehr und können nun leicht ausgenommen werden. Durch Nachspülen mit klarem Wasser wird der etwa be- furchtete Eßiggeschmack beseitigt.

Briefträgers Gannchen.

Von Georg Paulsen.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). „So kommt mir? Hab' doch vermerkt, wird'it Gerechtigkeit üben und sehen, daß der Herrmann der war, der mit der Gewalt anfangen hat. Bin wie a Hund Dir nachlaufen, hab' so gut meint, daß Dir nig von dem Bornehmen passieren tät. Aber Ihr Mädeln seid all' gleich, all' ohne Ausnahm', auf's Geld schaut Ihr, nach 'nem Mann —“

Ein Klirren unterbrach ihn; das entrüstete Mädchen hatte das Fenster schnurstraks geschlossen. Aber fast im selben Augenblick öffnete sich ein Fenster an der anderen Ecke des Hauses, oben im Giebel, und eine hastige Stimme fragte: „Wer ist da?“

„Um Gotteswillen, die Mutter,“ flüsterte Gann- chen erschrocken vor sich hin, aber sie wagte es nicht, zum zweiten Male das Fenster zu öffnen. Zu ihrer Erleichterung bemerkte sie auch, wie der nächtliche Besucher sich schweigend in den Schatten des Wein- spaliers zurückzog.

„Da war doch jemand im Garten,“ wiederholte Frau Elise Hölder oben an ihrem Fenster. „Ich habe doch sprechen und nachher das Fenster zu- schlagen hören?“

„Wirft träumt haben,“ klang jetzt Lebrechts knarrende Stimme dazwischen. „Denkst etwa, daß Gannchen schon wieder mit jemand ein Rendezvous gehabt hat?“

Gannchen faltete unten in heißer Angst die Hände, wenn nun bloß nichts weiter darnach kam. Die Sommernacht war so still und friedlich, waren denn auf sie ganz allein alle Zufallstücken losge- lassen? Schorisch hielt sich unbeweglich, sie hoffte, es werde alles wieder ruhig werden.

Und so würde es auch gekommen sein, wenn Frau Hölder nicht brummig ihrem Ehemann geant- wortet hätte: „Trau Du dem leichten Ding! Haben doch heute gerad' genug erfahren.“ Das war ge- nung, um Lebrecht wieder völlig munter zu machen, Gannchen brauchte nur den Gegenstand des Gesprächs zu bilden, und sofort war sein allerhöchstes Interesse erweckt.

„Was sprichst du schon wieder? Au schau ge- rad' nach, ob Gannchen noch was ist, oder jemand im Garten steht.“ S. Wädele wird net wieder was verschweigen, das hat's heut' ihrem alten Vater feier- lich versprochen.“

Das junge Mädchen fühlte den Angstschweiß auf ihre Stirne treten. Ja, wirklich, alles hatte sich diesen Abend gegen sie verschoben. Es flimmerte vor den Augen, sie wußt' nicht, was sie denken sollte, und schon polterte der Vater mit schwerem Tritt die Treppe herab.

Was sollte sie fragen, wenn er nun kam? Aber Hölder vertraute seinem Wädele viel zu sehr; er pochte nicht an ihre Kammertür, sondern ging sofort zur Gartenpforte. Sie war von innen verriegelt. Er wollte nach Entfernung der Sicher- heitsvorrichtung öffnen, als er fand, daß von draußen die Tür zugehalten wurde.

Der Schlag sollte ihn rühren, meinte er. Und mit einem Male war seine ganze sonstige Vorsicht bei persönlicher Gefahr von ihm gewichen; die Wut gab ihm verdoelpelte Kräfte, er warf sich mit einem gewaltigen Ruck gegen die Tür, daß sie barst. Er stürzte nach und sah, wie jemand auf der andern Seite zu Boden fiel.

Schorisch war es, der unwillkürlich die Tür von außen zu versperren gesucht hatte, denn er hatte auf der Straße Stimmen gehört und wollte nicht über die Mauer zurückklettern, so lange jemand in der Nähe war. Seiner eigenen Sicherheit wegen schon nicht! Jetzt waren die Stimmen verhallt, eben wollte er mit ein paar festigen Sprüngen ent- weichen, als die Bretter zusammenbrachen. Lebrechts knochige Hände packten den Burtschen am Hals. „Hab' ich Dich, Hallunt, hab' ich Dich!“ stöhnte er dabei. Schorisch machte eine übermensch- liche Anstrengung, er sprang empor, stürzte unter einem erneuten Angriff Hölders abermals zu Boden und fiel so unglücklich, daß sich sein Gewehr ent- lud, daß er immer noch krampfhaft festgehalten ver- suchte hatte.

Mit einem jähen Schmerzensschrei sank Lebrecht Hölder zu Boden; Schorisch stand eine Sekunde regungslos. In der nächsten war er schon über die Mauer geklettert und verschwand im Dunkel der Nacht.

Nächsten Morgen stand ganz Sonnenfeld bald Kopf. Der Posthalterssohn war schwer verwundet, und der Lebrecht Hölder sollte gar totgeschossen sein. Und alles das um Gannchen Hölders wegen! Einige übereifrige Gemüter berieten nun schon, wie viel Strafe das Mädchen haben müsse. Denn die Haupt- schuld hatte sie. So etwas ist ja auf der ganzen Welt noch nicht dagewesen, in Sonnenfeld natürlich erst recht nicht.

Zum Glück erwuchsen dem hart angegriffenen Gannchen auch Verteidiger, an der Spitze der Polizei- kommissar, der jedem, der es hören wollte, erklärte, Gannchen Hölder sei nicht bloß ein tapferes, sondern auch ein geschicktes Mädchen. Sie hätte gerade Unglück verhüten wollen und es auch dahin gebracht, wenn nicht ein böser Zufall dazwischen gekommen wäre. Er möchte eine Sonnenfelderin sehen, die in solcher Lage so viel Mut bewiesen hätte!

Und der zweite war der Doktor, der mit jovialer Fuge erklärte, der alte Hölder sei nur unerheblich

verletzt von dem losgegangenen Schuß, aber er hätte einen bösen Fall dabei getan, der wohl seiner Postlaufbahn ein Ziel setzen würde. Mit dem Rennen, wie man es bei ihm getannt, sei es vorbei. Das habe aber auch anderswo passieren können, man solle also das Gannchen in Frieden lassen. Es sei so wie so schon genug zu bedauern, da es nun zur Pflege des Vaters habe dabei bleiben müssen. „Und sie hatte doch wirklich Gold in der Regel!“

So war es, Gannchen war infolge der Ereignisse des „tolten Abends“ dabei geblieben, so sehr ihr Vater auch auf der Abreise bestanden hatte. Er würde schon allein gefunden werden, sein Wädele könnte auch nichts anders tun, als ihm abwarten helfen, bis die alten Knochen ihm wieder parierten. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten und Depeschen vom 23. April.

Berlin. Anlässlich des Aufenthaltes des Kaisers in Gotha bez. Schloß Niederstein wird dem Monarchen auf besonderen Befehl der kleinste Solbat des 1. Infanteriebataillons Nr. 95 in selbstmari- schmäßiger Ausrüstung vorgeführt werden. Es ist dies der Delonomehanwerker Pletsch mit 1,52 Größe. Durch diese Vorstellung soll dem obersten Kriegs- herrn erklärt werden, wieviel der kleinste Solbat zu tragen vermag.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Belgrad: Die Offiziere der Landwehr werden vom 29. April ab zu einem längeren Kursus einberufen werden. Alle Rekruten sämt- licher Truppengattungen haben sich vom 30. April ab zum Dienst zu melden.

Wien. Wie aus Uesküb gemeldet wird, be- zeichnet Hilmi Pascha die Vorgänge in Radowitsch als das ernsteste und wichtigste Ereignis der bis- herigen Kämpfe. Bis jetzt wurden auf dem Kampf- platze 52 tote Insurgenten aufgefunden. Die türkischen Truppen mußten schwierige, bewaldete Höhen angreifen. Sie verloren 15 Mann und 2 Offiziere. Die Behörden des Distrikts konnten die Toten nicht rekonoszieren, doch vermutet man, daß es eine Bande Bulgaren war, welche aus Bulgaren hereingebrochen ist.

Prag. Eine gestrige Versammlung der unter- schiedlich tschechischen Aertvereinigungen beschloß an die Stadtgemeinde in Prag, wie alle tschechischen Gemeinden, die Bezirksvertreter aller tschechischen Korporationen und Geislichen, wie überhaupt an das ganze tschechische Volk einen Aufruf zu erlassen, dem Spital der barmherzigen Brüder in Prag jede Hilfe zu entziehen, weil diese Anstalt öffentlich germanisierende und nur eine Filiale der meibitischen Fakultät der deutschen Universität in Prag sei.

Prag. Die Karolinenthaler Stadtvertretung beschloß, ihren Vertreter in der Prager tschechischen Kommission aufzufordern, in der Kommission dahin zu wirken, daß aus deren Ausweisen die deutsche Sprache entfernt und durch die kulturell bedeutend höher stehende französische Sprache ersetzt werde.

Kraak. Wie der „Napzeb“ aus Rußland meldet, erließ der Gouverneur von Wilna einen geheimen Erlaß, wonach die Stadt in drei Reviere eingeteilt und jedes Revier eine militärische Macht erhalten soll, um bei etwaigen Unruhen sofort ein- zugreifen.

Paris. Ein Telegramm aus Fiemaren be- richtet über sehr ernste Zwischenfälle. Es kam zu einem Handgemenge zwischen Juden und Turkos, wobei 50 Juden schwer verwundet wurden. Den Behörden war längst bekannt, daß etwas im Werke sei. Infolgedessen waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Im Ministerium will man noch keine Einzelheiten über den Zwischenfall erfahren haben.

Paris. Der „Figaro“ meldet aus Rom, daß alle Einzelheiten über den Besuch des Königs von England beim Papst endgültig geregelt sind. — Ein Bataillon des 153. Infanterie-Regiments ist nach dem Karthäuser Kloster abgegangen, um die Schließung desselben vorzunehmen.

Marseille. Gestern nahmen 1200 Dodarbeiter die Arbeit wieder auf. Unruhen sind bisher nicht zu verzeichnen. Die Polizei und die Truppen be- wachen die Hafenanlagen.

Rom. Der König unterzeichnete gestern die Ernennung Morins zum Minister des Aeußeren und die Ernennung des Kontreadmirals Bettolo zum Marineminister.

Rom. Kardinal Rampolla hat eingewilligt, daß der Besuch des Königs von England vom Lirinal aus stattfindet.

Saloniki. Nach hier eingegangenen Mel- dungen haben die Albanesen sich durch einen feierlichen Schwur verpflichtet, die Durchführung der Reform nicht zuzulassen. Infolgedessen be- schloß die Friedenskommission, jede weitere Ver- handlung zu unterlassen und nach Konstantinopel zurückzulehren. Hier wird behauptet, daß zwischen der Pforte und den Albanesen ein geheimnisvolles Einvernehmen bestehe, wonach die Albanesen sich verpflichtet hätten, mit den türkischen Truppen gemeinsam ins Feld zu ziehen, falls es mit dem einen oder anderen Nachbarstaate zum Kampfe kommen sollte. Dies sei auch der Zweck der starken Truppen- zusammenziehung in Albanien.

Tanger. Der Oheim des Sultans ist in Me- lilla eingetroffen. Der Aufstand in Medine hat sich gelegt. Die Rebellen haben versprochen, sich ruhig zu verhalten und keinerlei Schritte zu unter- nehmen.

Chemnitzer Marktpreise vom 22. April 1903.

	pro 50 Kilo	7 Mk. 90 Pfg.	7 Mk. 90 Pfg.
Weizen, fächt.	7 90	7 90	7 90
Roggen, "	6 90	7 15	7 15
Hafer, "	7 00	7 30	7 30
Stroh	2 40	2 90	2 90
Heu	3 00	4 00	4 00
Getreide	2 50	2 80	2 80
Zuttergerste	6 40	6 75	6 75
Butter, 1 Kilo	2 60	2 80	2 80